

# Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Zu beziehen durch die Bezirksorganisationen der Partei, durch die Post oder durch die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13. Telefon: Moritzplatz Nr. 7832.

Berlin, 17. November 1928

Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 828 42. Buchhandl. I. Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lausitzer Pl. 13.

Bei Bezug unter Streifenband vierteljährlich 2,50 Mk. incl. Porto. Bei Bestellung durch die Post vierteljährlich 2,10 und monatlich 0,88 Mk. Erscheint wöchentlich einmal. Inserate werden nicht aufgenommen.

„Deutschlands Zukunft beruht auf einer engen Interessengemeinschaft in wirtschaftlicher Hinsicht mit der Sowjetunion...“

### Die Praxis

Die „Rote Fahne“ versuchte kürzlich, das Zitat aus der Rede Clara Zetkins „richtigzustellen“.

Am 8. Januar 1927 führte Bucharin auf der Moskauer Konferenz der Bolschewiki die „Inprekorr“ Nr. 11 vom 28. 1. 27 (S. 203) folgendes aus:

„Wir wollen alle ausgezeichnet, daß Deutschland seinerzeit (d. h. 1919-23. D. R.) die friedlichste Tendenz usw.“

„Wenn gegenwärtig einige Politiker des bürgerlichen Deutschlands ihre sozialdemokratischen Sprüche und ultralinken Renegaten (?) des Kommunismus verstehen...“

„An dem Bezirksparteitag der KPD. Besondere legte Arthur Ewert, Mitglied des Zentralkomitees der KPD, dem Bericht der „Hamburger Volkszeitung“ vom 1. März 1928 das nachstehende Geständnis ab:“

„Nun noch ein Wort zu den Sowjetgranaten. Genossen, nehmen wir z. B. die türkische Regierung. Diese führte einen Krieg gegen Griechenland...“

„Das Kabinett Poincaré ist zurückgetreten, da die „radikal-sozialistische“ Partei ihre Minister aus dem Kabinett zurückgezogen hat...“

„Die Präsidentschaftswahl in Amerika brachte den überlegenen Sieg des Republikaners Hoover über den Demokraten Smith...“

„Der Kyrizter Landesfriedensbruchprozess endete mit Freisprechung resp. Aufhebung geringer Strafen durch Bewährungsfrist...“

„Das Kabinett Poincaré ist zurückgetreten, da die „radikal-sozialistische“ Partei ihre Minister aus dem Kabinett zurückgezogen hat...“

„Die Präsidentschaftswahl in Amerika brachte den überlegenen Sieg des Republikaners Hoover über den Demokraten Smith...“

„Der Kyrizter Landesfriedensbruchprozess endete mit Freisprechung resp. Aufhebung geringer Strafen durch Bewährungsfrist...“

„Das Kabinett Poincaré ist zurückgetreten, da die „radikal-sozialistische“ Partei ihre Minister aus dem Kabinett zurückgezogen hat...“

„Die Präsidentschaftswahl in Amerika brachte den überlegenen Sieg des Republikaners Hoover über den Demokraten Smith...“

„Der Kyrizter Landesfriedensbruchprozess endete mit Freisprechung resp. Aufhebung geringer Strafen durch Bewährungsfrist...“

„Das Kabinett Poincaré ist zurückgetreten, da die „radikal-sozialistische“ Partei ihre Minister aus dem Kabinett zurückgezogen hat...“

„Die Präsidentschaftswahl in Amerika brachte den überlegenen Sieg des Republikaners Hoover über den Demokraten Smith...“

„Der Kyrizter Landesfriedensbruchprozess endete mit Freisprechung resp. Aufhebung geringer Strafen durch Bewährungsfrist...“

„Das Kabinett Poincaré ist zurückgetreten, da die „radikal-sozialistische“ Partei ihre Minister aus dem Kabinett zurückgezogen hat...“

„Die Präsidentschaftswahl in Amerika brachte den überlegenen Sieg des Republikaners Hoover über den Demokraten Smith...“

„Der Kyrizter Landesfriedensbruchprozess endete mit Freisprechung resp. Aufhebung geringer Strafen durch Bewährungsfrist...“

„Eine neue Arbeiterbewegung ganz klar im Wort und vor allem in der Tat zeigen muß, daß nur das Rätesystem die Grundlage des Klassenkampfes sein kann...“

„Wir können in dem Gang der Ereignisse für die revolutionäre Bewegung nicht anders sehen als einen Schritt rückwärts...“

„Dieser Ausgang war nicht anders zu erwarten. Die neu unterstandenen Betriebsorganisationen waren und sind ideologisch noch nicht weit genug fortgeschritten...“

„Wir können in dem Gang der Ereignisse für die revolutionäre Bewegung nicht anders sehen als einen Schritt rückwärts...“

„Dieser Ausgang war nicht anders zu erwarten. Die neu unterstandenen Betriebsorganisationen waren und sind ideologisch noch nicht weit genug fortgeschritten...“

„Wir können in dem Gang der Ereignisse für die revolutionäre Bewegung nicht anders sehen als einen Schritt rückwärts...“

„Dieser Ausgang war nicht anders zu erwarten. Die neu unterstandenen Betriebsorganisationen waren und sind ideologisch noch nicht weit genug fortgeschritten...“

„Wir können in dem Gang der Ereignisse für die revolutionäre Bewegung nicht anders sehen als einen Schritt rückwärts...“

„Dieser Ausgang war nicht anders zu erwarten. Die neu unterstandenen Betriebsorganisationen waren und sind ideologisch noch nicht weit genug fortgeschritten...“

„Wir können in dem Gang der Ereignisse für die revolutionäre Bewegung nicht anders sehen als einen Schritt rückwärts...“

„Dieser Ausgang war nicht anders zu erwarten. Die neu unterstandenen Betriebsorganisationen waren und sind ideologisch noch nicht weit genug fortgeschritten...“

„Wir können in dem Gang der Ereignisse für die revolutionäre Bewegung nicht anders sehen als einen Schritt rückwärts...“

„Dieser Ausgang war nicht anders zu erwarten. Die neu unterstandenen Betriebsorganisationen waren und sind ideologisch noch nicht weit genug fortgeschritten...“

„Wir können in dem Gang der Ereignisse für die revolutionäre Bewegung nicht anders sehen als einen Schritt rückwärts...“

„Dieser Ausgang war nicht anders zu erwarten. Die neu unterstandenen Betriebsorganisationen waren und sind ideologisch noch nicht weit genug fortgeschritten...“

„Wir können in dem Gang der Ereignisse für die revolutionäre Bewegung nicht anders sehen als einen Schritt rückwärts...“

„Dieser Ausgang war nicht anders zu erwarten. Die neu unterstandenen Betriebsorganisationen waren und sind ideologisch noch nicht weit genug fortgeschritten...“

„Wir können in dem Gang der Ereignisse für die revolutionäre Bewegung nicht anders sehen als einen Schritt rückwärts...“

„Unter der Fahne der Linksrädler, die im schärfsten Gegensatz zur USP standen, wurde die sozialistische Bürokratie aus dem „Echo“ vertrieben...“

„Die „Hamburger Volkszeitung“ hat mit dieser „Roten Fahne“ nur soviel zu tun, als ihre Geburt schon die Niederlage der Revolution zum Ausdruck brachte...“

„Auf Grund dieser Tatsache spielte die USP in allen organisatorischen Fragen des einzigen Hamburger Arbeiterblattes bald eine wichtige Rolle...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

„Die Lenins und andere schon von der Kriegszeit her so scharf gekennzeichnet hatten, während die Nachfolgerin der „Roten Fahne“ in Hamburg als Organ der KPD (Spartakusbund) in der „Kommunistischen Arbeiterzeitung“ entstand...“

## Die Pflicht der Wirtschaftsdemokratie

„Kaum sind die Feiern über das zehnjährige Jubiläum des Bestehens des Reichsarbeitsministeriums vorüber...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

„Die öffentliche Diskussionsabend finden 14-tägig bei Eckstein in Berlin, Moabitstr. 1, statt...“

## Das Schicksal der Ruhrproleten

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

„Die Aussperrung der Eisenkönige hat mit einem Schlag die gesamte Lage erhellt...“

\*) Siehe auch KAZ Nr. 56.



„Hamburger Fremdenblatt“ vom 6. Juli d. J. bringt dazu folgende Beispiele: „Der Schichtlohn eines Arbeiters in den nordfranzösischen Kohlengruben beträgt z. Zt. 36,91 Franks, das sind 6,15 RM., mithin kaum 7/10 des im Ruhrgebiet bezahlten Lohnes von 9,44 RM. Trotzdem beläuft die Lohnbelastung der geförderterten Tonne Kohle 58,68 Fr. gegen rund 50 Fr. im Ruhrgebiet, und zwar deshalb, weil infolge unrationeller Arbeitsmethoden die tagesschnittliche Förderleistung nur 561 kg beträgt, gegen 1132 kg im Ruhrgebiet. Würde sonst der Lohn in beiden Ländern das gleiche Niveau einnehmen, so würden allein die Lohnkosten der geförderterten Tonne französischer Kohle eine Steigerung von 29 Fr. erfordern, also schon Yänge vorher ihre Konkurrenzfähigkeit selbst am eigenen Markt aufheben.“

Dieses ein Beispiel möge genügen. Wir verstehen nach dem Vorangehenden, wenn die „Humanität“ von 25, 10, 28 feststellt, daß die Lebenshaltungskosten um 25 Prozent gestiegen sind, die Steuern um 13 Milliarden und daß die Hauswirte nach dem neuen Wohnungsgesetz im ganzen Häuserblock die Familien auf die Straße setzen. Aber wir verstehen auch die Misere, unter der die französische Wirtschaft kämpft, die sich in den Außenhandelsziffern ausdrückt. Frankreich hat in den letzten 9 Monaten 1.161.268 Tons weniger eingeführt als 1927, aber etwa 10 Prozent mehr dafür bezahlt, die Ausfuhr ist noch um 3.141.797 Tons gestiegen, hat aber 2 1/2 Milliarden Franc weniger eingebracht. Wenn die „Revue industrielle de l'est“ in ihrem Wochenbericht vom 27. 10. 28 ein leidlich zufriedenes Bild zu zeichnen vermag, so nur, weil Frankreich seine niedrigen Löhne noch für eine gewisse Binnenkonjunktur auszunutzen sucht. Eisenmetall hat gegen das Vorjahr noch eine bemerkenswerte Ausfuhr erreicht, aber gegen den August sinkend. Dies ist eine Tendenz, die auch in Deutschland und Amerika sichtbar ist. Amerika soll in der Eisenindustrie mit 85 Prozent der Leistungsfähigkeit arbeiten. Dies hat mit dem Zwang zur Innenkonjunktur seinen Grund in der allgemeinen Aufrüstung. Gerade der Mehrverbrauch von Weißmetall deutet darauf hin. Der Kohlenmarkt hat schwer gegen das Ausland zu kämpfen. Die chemische Industrie leidet noch gut, aber die Stärkemehlproduktion ist durch gute Kartoffelernte in Holland bedroht. — Die Textilindustrie infolge des Hungerlohnes noch zufriedenstellend, aber abwärtschreit.

Dieser Wirtschaftsbericht zeigt, wie wenig Frankreich aus dem typischen Wirtschaftsstand der Nachkriegszeit herausfällt und wie auch Frankreich letzten Endes seine Rückkehr in den Kreis der „arischen Makler“ aus den Knochen seiner darbenenden Proletarierkinder bezahlt. Auch Frankreichs Arbeiterschaft, die in so hohem Prozentsatz auf den Kriegseinstößen des „ersten“ Weltkrieges verblühtet, muß jetzt trotz Reparationszahlungen genau wie die jenseits des Ärmelkanals und die „Joches“ gegen die Offensive des Unternehmertums, gegen das stetige Sinken des wirklichen Lohnes kämpft. Die französischen Arbeiter küssen das Gespenst an Flinsinken in die Barbarei. Da auch in Frankreich die einheitliche revolutionäre Führung fehlt, so bieten die Arbeiterklasse doch dasselbe Bild des Neben- und Durcheinanders wie besonders in England. Der systematische Arbeiterverrat ist natürlich in Deutschland am besten ausgebildet. — Aber kommt Zeit — kommt Rat, wird die deutsche Sozialdemokratische Partei in ihrer Praxis, und ihren Zielen so bürgerlich opportunistisch, wie es die Labour Party immer war, so wird diese letztere ebenso zentralistisch und selbstherrlich wie die deutschen Arbeiterparteien. — Aber kommt Zeit — kommt Rat, wird die deutsche Sozialdemokratische Partei in ihrer Praxis, und ihren Zielen so bürgerlich opportunistisch, wie es die Labour Party immer war, so wird diese letztere ebenso zentralistisch und selbstherrlich wie die deutschen Arbeiterparteien.

In Frankreich ist alles noch ein wenig individualistisch verworren. Aber die Streikwellen, die es im Augenblick durchdringt, bieten ein grausiges Bild proletarischer Kraftvergeudung und proletarischen Elends. Besonders in Nordfrankreich tobt ein heftiger Kampf der Bauarbeiter, der neben geringer Löhnerarbeit die Privatbetriebe der Hochöfen von Branchen wendet. Täglich finden schwere Unglücksfälle durch Zusammenstürzen von Mauern und Gerüsten statt. Löhnerhöhungen von 3-4 Sous sollen durch solche Heißjagd erkauft werden. In Vincennes haben große Demonstrationen stattgefunden. Die „Humanität“ schreibt von 25.000 Beteiligten, es erfolgten viele Verhaftungen, die Arbeitelung ist in vollem Gange. In Lille und Rouen erheben sich die Textilarbeiter gegen das unerhörte Elend. In Rouen und den Nachbarstädten sind die Wohnungsverhältnisse denkbar schlechter. Neben den wunderbaren göttlichen Dämonen hat man dort die gute alte Zeit schlimme alte Stadtviertel überlassen. Wohnstätten ohne Luft und Licht, Brüstlatten der Tücherlose, der 100 Frs. für den halbhohen Monat beträgt, müssen die Spinnerinnen für ein Zimmer, das 4 m groß nach denken Höfen hinaus liegt, 22 Frs. für eine Woche bezahlen. Frauen mit 3-4 Kindern erhalten auch nicht mehr Lohn. Selbst im Verdienst ist der Verdienst im Durchschnitt nicht mehr als 150-180 Frs. Seidenspinner erhalten ausnahmsweise 240 Frs. Die Lebensmittel sind so teuer, daß am 15. schon Vorschub für den kommenden Zahltag genommen werden muß. Die Führer der reformistischen Gewerkschaften nehmen Stellung gegen den Streik, aber die Arbeiter folgen ihnen nicht. In Lille besonders flammt der Streik von neuem auf, da der Besitzer der Hauptfabrik die versprochene Zulage von 15 Sous nur denen auszahlen will, die den Werkstatt in ihrer letzten Zeit reinigten. Auch hier haben wir es mit einer der bekannten Verräterei der Führerbürokratie zu tun. In der Generalversammlung der Confédération, die Ende Oktober in Lille stattfand, wurde erklärt, daß die Unternehmer jetzt, nachdem der Streik beendet, auf keine Verhandlungen einzugehen. Diese Verhandlungen sollten stattfinden auf Grund der Ergebnisse einer Kommission, die zum Zwecke der Löhnerhöhung die Lebenshaltungskosten prüfen sollte. Die Arbeiter sind gegen die Verräterei der Führer, die den Streik flammt wieder auf, 12.000 stehen schon wieder im Kampf. Gendarmerie hat gleich wieder zugunsten der Textilbarone eingegriffen, aber ob sich der Kampf mit dem Streik verbinden wird, ist einem wirklichen Machtkampf auszuweichen wird, ist bei den verworrenen Zuständen in den Arbeiterorganisationen mehr als zweifelhaft.

In Bordeaux, meldet die „Humanität“ vom 1. November, kämpfen beide Gewerkschaften. Einige 2000 Mann zogen, die Internationale singend, durch die Haltegendung. 10 Schiffe sind von Arbeitern am Auslaufen verhindert. In St. Nazaire protestieren die Metallarbeiter gegen einen neuen Mantelarif, den die Führer abschlossen, und der, trotz der 25-prozentigen Teuerung keine Löhnerhöhung bringt. Das tolle Rechenexempel sieht so aus: Alter Tariflohn für 102 Stunden (wahrscheinlich 14 tägig) 341,90 Frs., d. h. Stundenlohn 3,35 Frs. Jetzt für 96 Stunden 326,90 Frs., d. h. Stundenlohn 3,40 Frs. Das ist die horrende Zulage von 0,05 Frs. Die 25-prozentige Erhöhung der Unterhaltkosten sollen durch Überstunden wettgemacht werden. Auch dieses Schandstück wird als Sieg ausposaunt.

Gegenüber zu diesem Jammersbild der Arbeiterbewegung sei darauf hingewiesen, daß der Block der nationalen Einigung drav zusammenhielt. Das neue Budget enthält für Militärausgaben eine Steigerung von 1/4 Milliarden, im ganzen 9 Milliarden. Gachin schreibt: „Mit Zynismus bestehen die Diplomaten der Republik, daß die schönen Reden der Boncour und Briand nur als Verbrämung des Profits dienen, das zeigt, daß die Diktatoren der Welt die Militärs und die Imperialisten sind.“

Natürlich fühlen sich die besitzenden Klassen trotzdem nicht wohl auf diesem glänzenden Grunde. Amerika ist ihr Ideal. Amerika als raffinierte Verkäufer mit seiner ausgebauten Rechtsorganisation, Amerika, als Land des sozialen Friedens.

das mit Arbeiteraktiven und wirtschaftsrechtlichen Organisationen der Arbeiterschaft so restlos auspowert. Alles in allem: Auch das schöne Frankreich, in das man sich so gern begibt, die Züge des in Todeszuckern geratene Kapitalismus, aber es fehlt der Siegfried, der den Drachen tötet. — Unser die Welt trotzallem!

### Aus der Internationale

#### Holland

In Holland gibt es drei verschiedene Faktoren, die den Prozeß der Selbstaktivität und ideologischen Klärung beschleunigen. Unter den revolutionären Arbeitern gibt es in vereinzelt Betrieben einen kleinen, aber festgeschlossenen Kern, der seine Aufgabe versteht und die treibende Kraft zur Selbstaktivität ist. Schon mehrere Male haben sie die Delegierten eines Betriebes zu geschlossenem Auftreten mit Beiseitstellung der Gewerkschaften gebracht. Die Arbeit dieser Genossen ist sicher als die wichtigste zu betrachten.

Der zweite Faktor, welcher die ideologische Vorbereitung zur Bildung von Betriebsorganisationen schafft, ist das „Social Anarchistischer Verband“ (=S.A.V.), dessen Prinzipienklärung durch IVO weiter verbreitet ist.

Das S.A.V. würde im Sommer dieses Jahres zentralisiert und selber das Produkt politischer Güter, der ideologischen Umformungen und Neubildungen innerhalb der anarchistischen Bewegung. In Holland war diese immer eine unzureichende Zusammenführung der meist auseinanderlaufenden Weltanschauungen. Es war immer eine Bewegung mit fast nur negativen Merkmalen. Es konnte nur angebrochen werden, was sie nicht war. So war hier vertreten alles was gegen die Gewalt, gegen den Staat, gegen die Unterordnung der Einzelwillen unter den Willen der Gesamt-Organisation, gegen Zentralismus war, und so waren auch viele Anarchisten gegen die anarchistischen Gewerkschaften, weil diese eine Unterbindung des Einzelwillen voraussetzten. Ideologisch fand man hier die verschiedensten Auffassungen, welche sich z. B. auch hierin äußerte, daß man nie einen „Prinzipienklärung“ kann. Das allgemeine Bindemittel der heterogenen Masse waren ein paar Schlagwörter, welche jeder auf seiner Weise interpretierte, und in der Praxis des Klassenkampfes von keinem Nutzen waren.

Die revolutionären Zuckungen der proletarischen Massen in Rußland und Mittel-Europa, die Besetzung der Betriebe in Italien haben aber ihren Einfluß auf die hierische anarchistische Bewegung gehabt. . . und schließlich zu einer selbst gesunden Spaltung geführt. Es wenn sie auch anderes Erziehten, nach noch nicht gesund genug ist. Der revolutionäre Klassenkampf setzt mit seiner Kritik auf die Schlagwörter ein. Der „Individuellen“ Freiheit setzte er ihre Grenzen, den „Gewaltlosen“ wurde es ein höheres Kriterium, die „Waffen ber“. Kurz und gut: Es kamen mehr klare Vorstellungen in Bezug auf Führung und Ziel des Klassenkampfes. So findet man jetzt unter den Anarchisten kräftige Bekräftigung der Revolution, aufbauend auf den Betrieben und selbst Vertreter der Diktatur des Proletariats, was dann selbstverständlich eine Klassenaktive sein soll.

Es ist klar, daß diese Führung und Klärung nie „religiöses“ verliert. Wie gewöhnlich nehmen sie oft den Charakter des „Persönlichen“ an und die „echten“ „verbliebenen“ Anarchisten, bei welchen ihre „Prinzipien“ zu Schraffen entartend, wenn konnten den tieferen Sinn der Zwistigkeiten auch nicht auf die Spatze, es kam schließlich zu einer Spaltung in der anarchistischen Bewegung. Das S.A.V. wurde gegründet in Gegensatz zu der bestehenden „Föderation anarchistischer Gruppen“. Wir wissen schon aus der Prinzipienklärung, daß der „Bewertungswert“ waren die Diskussionen, welche dazu auf der Gründungsverammlung gehalten wurden. Obwohl die Versammlung in ihrer großen Mehrheit anti-gewerkschaftlich eingestellt war, und auf dem Boden der Betriebsorganisationen, jedenfalls scheiterte der Versuch der Führer vom „Syndicalistischen Verband von Betriebsorganisationen“ in der Prinzipienklärung des neuen S.A.V. aufzunehmen, daß man sich auf den Boden der I.A.A. stellen sollte, vollkommen. Der erste Angriff, den neuen Anarchisten, wurde zu einem Werk, das bis dahin die Proleten durch die Staatsautorität kirre geworden sind.

60 Hochöfen ausgebaut. Wie der Deutsche Handelsdienst meldet, sind von den im Aussparungsbereich, d. h. also im Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller vorhandenen 106 Hochöfen von der Arbeitsausstattung 60 in Betrieb gewesen. Die Kapitalisten, schwingen die Hungerpeitsche und die Proleten den Waschlappen von Demokratie. Unter diesen Umständen „sieren“ dann die Gewerkschaften.

Kämpf für die Staatsautorität! Warum? Nun, das Duisburger Arbeitsgericht hat folgendes Urteil gefällt: „Es wird festgestellt, daß ein Tarifvertrag auf Grund des verbindlich erklärten Schiedsspruches vom 26. Oktober nicht besteht.“

Die Kosten des Verfahrens, die 500 Mark betragen — nach dem als Verlobter 1. Million Mark angesetzt waren —, haben die Beklagten, die Gewerkschaften, zu tragen. — Die Gewerkschaften haben „Besenknägel“ eingereicht. Sie hoffen, daß bis dahin die Proleten durch die Staatsautorität kirre geworden sind.

Wirbsturm in Argentinien. WTB. Buenos Aires, 14. November. Die Gegend von Villa Maria in der Provinz Cordoba (Argentinien) wurde gestern von einem Wirbelsturm heimgesucht, der großen Schaden anrichtete und auch zahlreiche Opfer an Menschenleben forderte. Die ersten Meldungen sprechen von 41 Toten und 150 Verletzten.

Wir sind denn auch fest überzeugt, daß das S.A.V. bei weiterer Untersuchung der Probleme der sozialen Revolution die Begriffe klarer herauszuschälen wird und die Aufnahme der Diktatur des Proletariats in das Programm wird dann selbst eine ganz klare Zielsetzung zur Gründung kommunistischer Wirtschaft.

Wir müssen jetzt aber noch eine andere Seite des S.A.V.'s beleuchten. Wie gesagt führt diese Organisation die Propaganda für die soziale Revolution mit dem Räte-system als Waffe. Das Sonderbare hierbei ist aber, daß sie als Anarchisten Gegner von politischen Parteien sind. Es muß dazu bemerkt werden, daß diese Neu-Gruppierung doch nichts anderes als eine politische Partei ist, möge sie auch ein anderes Namenbrötchen tragen. Wir finden es gut, nur muß man aussprechen was ist. Aus den Verhältnissen heraus tritt also hier in Holland die Doppel-Organisation hervor. Insoweit ist dies bemerkenswert, weil die Frage der Doppel-Organisation, welche in Deutschland so viele Geister in Bewegung bringt, hier noch gar keine ist. Es wird hier noch als eine „Selbstverständlichkeit“ hingenommen. Ganz „natürlich“ fügen die Genossen, welche meinen, daß eine ganz neue Arbeiterbewegung entstehen muß, sich zusammen, um ihre Ansichten weiterzubringen. Und wir meinen möchte, daß sie ihre „Partei“ nur als Propagandagruppe auflassen, kennt die Jungen, welche hier die treibende Kraft bilden, nicht. Diese haben das, der holländischen Bourgeoisie schon mehrere Male bei ihrer Anti-Wahl- oder Dienstverweigerungskampagne deutlich gemacht.

Dann gibt es noch einen dritten Faktor, welcher der Prozeß der Selbstaktivität und ideologischen Klärung beschleunigen wird und das ist dann die Gruppe internationaler Kommunisten. Diese propagiert, wohl noch als kleine Gruppe, aber doch ausgerüstet mit dem was die deutsche und russische Arbeiterbewegung als „Klassenkampf“ gegeben hat, die Betriebsorganisation als wichtigste Waffe in der proletarischen Revolution.

### Proletarisches Notisbuch

Die Panzerkreuzerkonodie der SPD wird immer lächerlicher. Der Reichswahlminister hat bereits für 32 Millionen Bestellungen aufgegeben, die Konodie der SPD hat sich vorgenommen, nun dagegen zu stimmen. — Sie weiß, daß sie überstimmt wird.

Die Revolution mit Erbsensuppe, wie sie die KPD jetzt wieder im Ruhrgebiet vorbereitet, bedeutet für die Ruhrkönige keine Gefahr. Je mehr die IAH, die Proleten füttert, desto besser gewöhnen sie sich daran, dies als „Kampf“ anzuzusprechen. Zu 2000 warme Mittagessen reicht es schon, wie die „Rote Fahne“ meldet.

Wenn erst jeder seinen Schlag bekommt — ist der Siez unser! Wozu also noch revolutionäre Kampfe?

Die Hungerpeitsche. Während, wie der „Vorwärts“ meldet, im Monat Oktober wegen Absatzmangel durchschnittlich 7600 Eisenarbeiter im nordwestlichen Bergbau einseitig werden waren, stieg diese Zahl in der Zeit vom 4. bis 8. November auf 31.000 im Tagesdurchschnitt. Bei Zugrundelegung des Normallohnes bedeutet das einen arbeitsfähigen Lohnausfall von 200.000 Mark; in den dreizehn bisherigen Aussparungsstagen also 2.600.000 Mark. Natürlich steigt die Zahl der Preisgeichteren fortwährend weiter.

60 Hochöfen ausgebaut. Wie der Deutsche Handelsdienst meldet, sind von den im Aussparungsbereich, d. h. also im Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller vorhandenen 106 Hochöfen von der Arbeitsausstattung 60 in Betrieb gewesen. Die Kapitalisten, schwingen die Hungerpeitsche und die Proleten den Waschlappen von Demokratie. Unter diesen Umständen „sieren“ dann die Gewerkschaften.

Kämpf für die Staatsautorität! Warum? Nun, das Duisburger Arbeitsgericht hat folgendes Urteil gefällt: „Es wird festgestellt, daß ein Tarifvertrag auf Grund des verbindlich erklärten Schiedsspruches vom 26. Oktober nicht besteht.“

Die Kosten des Verfahrens, die 500 Mark betragen — nachdem als Verlobter 1. Million Mark angesetzt waren —, haben die Beklagten, die Gewerkschaften, zu tragen. — Die Gewerkschaften haben „Besenknägel“ eingereicht. Sie hoffen, daß bis dahin die Proleten durch die Staatsautorität kirre geworden sind.

### Organisatorische Mitteilungen

#### Groß-Hamburg.

Dienstag, den 20. November, 20 Uhr: Oeffentlicher Diskussionsabend bei Schulz, Ecke Grund- und Schloßstr. — Referat: Die Aufgaben des revol. Proletariats in den gegenwärtigen Wirtschaftskämpfen.

Dienstag, den 27. November: Mitgliederversammlung bei Eckelmann, Bartholomäusstr. 1. — Referat: Der Lohnstreik und die KAP.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: B. Schwammann, Berlin-Britz, — Druck: Druckerei für Arbeiter-Literatur, W. Iszdanal, Berlin O 17, Langestr. 79.

#### Bestellzettel

Ich bestelle hiermit die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“ Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, per Post — frei Haus

Der Bestellzettel ist als Drucksache oder persönlich an die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lausitzer Platz 13, zu senden.

Name: Ort: Straße:

9. Jahrg Nr. 63

# Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Preis 15 Pf

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Berlin, 24. November 1928

Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 629 42.

Buchhandl. f. Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lausitzer Pl. 12.

Bei Bezug unter Streifenband vierteljährlich 2,50 Mk. inkl. Porto. Bei Bestellung durch die Post vierteljährlich 2,50 und monatlich 0,88 Mk. Erscheint wöchentlich einmal. Inserate werden nicht aufgenommen.

## Die unentbehrliche Regierung Müller

Die Regierung Müller hat seit ihrem Zustandekommen nichts als Mißerefolge aufzuweisen. Trotzdem wird sie von der Bourgeoisie gelüdet und weiter gehalten. Parlamentarisch könnte sie jeden Tag gestürzt werden. Die Bourgeoisie hätte die beste Gelegenheit dazu gehabt, als der Reichstag über den Antrag der Sozialdemokratischen Partei auf Ablehnung des Baues des Panzerkreuzers A verhandelte. In der denkwürdigen Sitzung des Reichskabinetts vom 10. August 1928 hatte das Reichskabinet mit dem Stimmten der vier sozialdemokratischen Minister den Weiterbau des schon sagedahnt gewordenen Panzerkreuzers zugestimmt. — weil sie annahmen, daß die demokratischen Minister mit „Nein“ stimmen könnten, wenn sie selbst mit dem bösen Beispiel der Ablehnung dieses so notwendigen Machtinstrumentes für die deutsche Republik vorangingen. In diesem Fall wäre es zu einer Kabinetskrisis gekommen und die Sozialdemokratie hätte den offenen Kampf gegen den Bau von Panzerkreuzern aufnehmen müssen. Sie hätte sich dann an die Spitze des Kampfes gegen den neudeutschen Imperialismus, gegen das Wiedererwachen des deutschen Militarismus wider ihren Willen stellen müssen. Damit hätte sie das Problem der Stellung der Arbeiterschaft zur Landesverteidigung als Ausgangspunkt einer Volksbewegung gemacht. Den sozialdemokratischen Führern wäre die Möglichkeit, die Frage der Landesverteidigung im Kompromißwege mit der Bourgeoisie zu erledigen, genommen. Die sozialdemokratische Tradition und auch die Abrüstungsresolution des internationalen Sozialistenkongresses 1928 verlangte die vollständige Abrüstung von Lande, zu Wasser und in der Luft ohne Unterschied zwischen Sieger und besiegten Staaten. Diese Resolution ging weit über das Heibelberger Programm hinaus, das die Republikanisierung der Reichswehr als aktuelle Forderung aufstellte hatte.

Die Zustimmung der sozialdemokratischen Minister zum Bau des Panzerkreuzers bedeutete also einen völligen Bruch mit dem Heibelberger Programm und die Grundsatze der sozialistischen Arbeiterinternationalen. Diese Folge der Koalitionspolitik mußte den Widerstand innerhalb der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften gegen eine Beteiligung an einer bürgerlichen Regierung nur verstärken. Die Bereitwilligkeit zu einer Koalitionspolitik erstreckte sich nur auf die Durchführung der sogenannten Wirtschaftsdemokratie und auf eine Unterstützung einer scheinpazifistischen Außenpolitik. Darüber hinaus aber für die deutsche Bourgeoisie weitere imperialistische Aufstiegsmöglichkeiten zu schaffen, widersprach offensichtlich selbst dem weitgehendsten reformistischen Gedanken. Selbst der Reformismus will theoretisch nicht die Förderung der Machtentwässerungen zwischen den einzelnen imperialistischen Staaten. Auch er erkennt, daß jeder Krieg nur die heimliche Belastung für die Arbeiterschaft darstellt und lediglich dem Kapital einen Gewinn bringt.

Das Echo der Zustimmung der sozialdemokratischen Minister zum Panzerkreuzerbau war das kommunistische Volksgehr. Die Sozialdemokratie durfte sich nicht von der kommunistischen Partei ihre zukünftige Haltung vorschreiben lassen, wenn sie nicht ihre gesamte Organisation zu einem Trümmerhaufen machen wollte. Sie setzte daher alle Hebel in Bewegung, um die von den Kommunisten inszenierte Bewegung zu diskreditieren. Deshalb erzeugte sie eine wahre Bogenstimmung und führte den Kampf auf eine Höhe, die die Haltung der Organisation, auf diese Weise gelang es ihr die Mitglieder der Partei von rechts zu zwingen zusammenzuhalten und die Spekulation der KPD, auf den Stimmenfang bei den früheren Wahlen, auf deren patienten Pzifizismus sie rechneten, zu scheitern zu machen. Das Volksgehr wurde zu einer ungenutzten Pleite für die KPD. Der Pazifismus, der schon tot war, ist jetzt endgültig totgeschlagen. Die Militarisierung der deutschen Arbeiterschaft durch die sogenannten Wehrorganisationen hatte den Sieg davon getragen. Der revolutionäre Impuls wurde, soweit er noch vorhanden war, in den demokratischen Illusionen des Volksgehrs begraben.

Außerlich hatte die Sozialdemokratie einen vollen Sieg vorgetragen. Der Preis, den die Parteimitglieder für ihr Irchtätigen gegenüber dem kommunistischen Ansturm vertreteten, war die offizielle Unterwerfung der sozialdemokratischen Ministergenossen unter den Beschluß der Partei, der eine ablehnung des Panzerkreuzerbau durch die Reichstagsaktion einschließend der Herren Minister forderte. Die Müller

Der Kampf an der Ruhr neigt, wenn nicht aller Anschein trügt, seinem Ende zu. Nicht etwa, daß die Kraft der Arbeiterschaft gebrochen wäre. — Diese ist noch völlig unerschöpft. Aber es mangelt in den Arbeitermassen an der nötigen Klarheit über den Weg, und eben dieses muß die Arbeiter über kurz oder lang zur Niederlage führen.

Die Unternehmer haben schon heute auf der ganzen Linie zugesagt. Sie haben sich als Hauptvertreter der herrschenden Klasse eben die Kühnheit leisten können, die den Sieg verbürgt. Der Staat ist förmlich bei Seite geschoben worden, wie gern auf diese Weise Gewalt antun läßt. Die Gerichtsentscheidungen werden in der Substanz immer dünner und eindeutiger und lassen immer mehr die Justiz nicht als ein Dienstmädchen von Herrmann Müller beherrschen, sondern als eine Dienerin des krate, sondern als eine solche der Unternehmer erkennen. Die „Zustandnisse“, die die Unternehmer in den letzten Verhandlungen machten, können nur noch von der drohenden Seite gewertet werden, wenn die Lage nicht so verdammt ernst wäre. Und der Spruch des Landes- wie des Reichsarbeitsgerichtes wird auf keinen Fall über diese Scheinzustandnisse hinausgehen.

Denn schon klingen der von den Sozialdemokraten geführte Scheinstaat und seine Gewerkschaften um ganz etwas anderes als um Zuständnisse. Sie kämpfen, soweit man sie seitens der Salboreien und Quacksalbereien mit dem Wort Kampf überhaupt bezeichnen kann, nur noch um die Aufrechterhaltung des status quo. Oder vielmehr um die letzten Fetzen der Aufrechterhaltung einer für die Führer persönlich imhinner der Phrasen von der Wirtschaftsdemokratie und Gleichberechtigung der Klassen im „demokratischen“ Staat. Wenn sie das nur erreichen könnten, so wäre beide — politische und gewerkschaftliche Reformisten schon froh. So hat das Hauptvorstandsmitglied des DMV, Reichel, der in den geheimen Verhandlungen eines ganz kleinen Kreises von Unternehmern und Gewerkschaftsführern, der jetzt fast, eine Rolle spielte, sich mit einer Aussparung bereit erklärt. Das ist diesmal noch nicht dazu kam, was nicht nur aus der Erregung der Arbeiter, sondern auch aus dem Wunsche der Unternehmer zu erklären, diesmal ganz Arbeit zu tun und den Gewerkschaftsführern diejenige Lektion bis zum Schluß zu erteilen, die sie so bald nicht wieder vergessen sollen.

Und in der Tat ist, wie schon angedeutet, das Blüchfeld von allem demokratischen Gerümpel geräumt. Weder Linksregierung, noch Reichstag, noch Schlichter, noch Arbeitsminister, noch Tarifvertrag, noch Verbindlichkeitsklärung spielen mehr die geringste Rolle. Der Generaldirektor und als letzter Rest der „Staatsautorität“ der ihm mit Herz und Hand ergebene erzkonzernierte Jurist der höheren Gerichtsbarkeit spielen nur allein eine Rolle.

Und Genossen sollten vor aller Welt bekunden, daß sie bereit sind den Prinzipien der Partei geleistet hätten. Dem einfachen Parteigenossen sollte damit bewiesen werden, daß selbst der Vorsitzende der Partei, auch wenn er Reichskanzler ist, nicht das Recht hat, sich über Parteibeschlüsse hinwegzusetzen. Der „Vorwärts“ erklärt ganz unverblümt: „Die Massen der Volksgehr sind ein bewundernswertes Beispiel von Geschlossenheit und Disziplin.“ Dieses Beispiel soll sich Gegenstück finden in der vollkommenen Geschlossenheit und Disziplin der kommunistischen Reichstagsfraktion.“

In der Tat haben die Panzerkreuzerdebatten im Reichstag die Sozialdemokraten geschlossen den Panzerkreuzer abgelehnt. Heißt dies die tapferen Männern! Sie stellen nicht die Kabinetsfrage, sie waren bereit für die sozialistischen Prinzipien ihr weiteres Verbleiben in der Regierung zu opfern. So hoher Mannesmut müßte eigentlich in Erinnerung sein. Die bürgerlichen Arbeitermassen sind dem die Fröchte ihrer braven sozialdemokratischen Minister damit die Früchte ihrer braven Arbeit aufgaben. Aber siehe da, es blieb alles beim Alten. Die Deutschnationalen hatten es in der Hand, die Regierung zu stützen, indem sie den Panzerkreuzerbau ablehnten. Die Regierung hätte auch die Kabinetsfrage stellen müssen, nachdem sie im Reichstag in der Minderheit geblieben war. Es war aber

„Und die Unternehmer werden sich nicht erweichen lassen, liebe Gewerkschaftsbesitzer. Und sie werden diesmal ein Herz haben, noch härter als Stein. Geht es doch im Wirtschaftlichen Tiefenrunde um die ökonomischen Früchte der mit starken finanziellen Opfern durchgeführten Umstellung der deutschen Wirtschaft auf die Rationalisierung. Diese Früchte ihrer kurzlebigen Wiedererbuert will das deutsche Großkapital ganz allein einheimen. Deswegen bereiten auch schon die Unternehmer in anderen Branchen ähnliche Aussparungen vor, wie die Eisenherren an der Ruhr. Und die deutsche Arbeiterschaft wird hier vor Aufgaben gestellt, deren Nichterfüllung sie noch tiefer in den Abgrund hineinstoßen wird, in dem sie sich nun schon seit Jahren befindet.“

Die deutschen Arbeiter erweisen sich in der Tat von neuem unfähig, ihre Geschichte, indem sie sie selbst meistern, endlich zum Bessern und aufwärts zu wenden.

Der Kampf an der Ruhr liegt in den Händen der Gewerkschaften, und soweit sich das in den Köpfen der sozialdemokratischen Arbeiter spiegelt, in den Händen der anscheinlich in ihrer Autorität bedrohten „arbeiterfreundlichen“ Schlichterrepublik. Zwar bestehen sogenannte Kampfleitungen in verschiedenen Betrieben. Aber diese sind derartig mit Gewerkschaftlern und Republikanern besetzt, daß ein musterfälliger „Disziplin“ im kritischen Moment des offenen Unfalles der Gewerkschaftsführer, an einem Willen Mitgehen dieser jedes selbständigen Handelns entworfenen Elemente nicht geweiht werden kann. Ob dieses Siegel wird sich denn die KPD, freuen, die als Harlekin in diesem großen Kampfe nur immer hübsch darauf achtet, daß das Suppenthermometer der IAH nicht fällt.

Und die KAP, wie die AAU, sind heute noch zu schwach, um dem Rad der Geschichte, das zunächst noch rückwärts dreht, in die Speichen zu fallen und es in die entgegengesetzte Richtung zu zwingen.

Aber das deutsche Proletariat muß nunmehr zur Besinnung kommen, wenn es nicht endgültig den zweiten Weg wählen will, der ihm neben dem Siege und dem Sozialismus noch offen steht, nämlich den Untergang in die Barbarei. Schon wieder steigt die Arbeitlosigkeit und wieder zieht die proletarische Not und nicht nur an der Ruhr — einem neuen frostlosen Winter, dem 10. seit der verpfluchteten Revolution, entgegen.

Noch führt sich nichts. Aber die Geschichte steht in ihrem dialektischen Entwicklungsschritt nicht still. Und so ist vielleicht der Märzsturm, der der Föhnwind und dem Nebelband des November ein Ende macht, doch näher, als mancher denkt. Aufgabe der Arbeitermassen selbst ist es, an dieser Aufgabe zu arbeiten; denn die Befreiung der Arbeiter-Schwankungen, doch schließlich und endlich nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.

alles abgekartiertes Spiel. Die bürgerlichen Parteien lieben die Sozialdemokraten für Bekanntheit zu ihren Prinzipien mit tönernen Phrasen verknüpfen. Ausgerechnet der Blüthund Weis wurde zum Sprecher der Reichstagsfraktion bestimmt, an dessen Händen das Blut des Berliner Proletariats klebt, sang als lyrischer Tenor pazifistische Weisen. Die internationale völkerverbindende Sozialdemokratie zeigt ihr brutales Janusgesicht. Die bürgerliche Presse bestätigte, daß die Rede Weis in Berlin Nordens Prozedere erregt haben würde, soweit war die Sozialdemokratie, um dem demagogischen Bedürfnis nachzukommen. Nicht der Staatsmann Weis, sondern der Tribün Weis hätte gesprochen. Die Bourgeoisie verlangte Genugtuung, sie wollte diese Sprache nicht chaden. Die Regierung Müller war geföhrt. Deshalb mußte der Diplomat Breitscheid, diese Promadendenscheidung von englischem Lord und Wiener Oberkeller, wieder einrenken, was die Proletarierseels Weis zuviel des Guten geredet hatte. Der Bau des Panzerkreuzers wurde angenommen, die Sozialdemokratie blieb in der Minderheit, Man hatte dafür gesorgt, daß das linke Zentrum und die Demokraten trotz ihrer öffentlich bekannten Gegnerschaft gegen den Panzerkreuzerbau ihre Stimmen dem Herrn Ördner gaben. Der Reichspräsident Hindenburg sollte seinen gesamten Einfluß bei den bürgerlichen Parteien für seinen vielgeliebten Militarismus geltend gemacht haben. Aus Sentimentalität für den alten Herrn haben brave Par-